Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 Pf. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 Pf.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 62. | Dienstag den 14. März. | 1876.

Zacharias. Sonnen-Aufg. 6 U. 20 M. Unterg. 6 U. 0 M. — Mond-Aufg. 11 U. 48 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. März.

1190. Das christliche Heer unter Kaiser Friedrich erficht bei Laodicea einen glänzenden Sieg über ein mächtiges Heer des Sultans von Ikonium.

1556. Kaiser Carl V. legt seine Krone nieder und geht in ein spanisches Kloster, † 1558.

1682. Die französische Geistlichkeit nimmt die gallicanischen Grundsätze an.

1803. † Friedrich Gottlieb Klopstock, * 2. Juli 1724 zu Quedlinburg, ein alle Dichter seiner Zeit überragender, dem Höhern geweihter Genius. Er ward an der Seite seiner geliebten Meta zu Ottensen bei Altona begraben. Die Inschrift „Saat von Gott gesäet, dem Tage der Garben zu reifen“ ziert beider Leichensteine. Die Hauptausgabe seiner Werke erschien bei Göschen, Leipzig 1798—1817. 12 Bde. Neue Ausgabe 1823 und 1829 mit 6 Supplementbänden. Sein Leben ist von H. Döhring, Weimar 1827, beschrieben.

1848. Der König von Preussen empfängt die Abordnung des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin.

Zur neuen Städte-Ordnung.

Der Entwuf einer Städteordnung für die 5 Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen ist nunmehr im Druck erschienen. Das aus 149 Paragraphen bestehende Gesetz enthält im § 1 die Eingangsbestimmungen, sodann im Tit. 1 (§§ 2—10) die Bestimmungen von den Stadtgemeinden und von den Stadtbezirken, im Tit. 2 (§§ 11—20) handelt es von den Gemeindeangehörigen und von dem Bürgerrechte, im Tit. 3 (§§ 21—42 von der Zusammensetzung und von der Wahl der Stadtverordnetenversammlung; im Tit. 4 (§§ 43—60 von der Zusammensetzung und von der Wahl des Vorstandes der Stadtgemeinde. A. In Stadtgemeinden mit kollegialischem Vorstand (Magistrat.) B. In Stadtgemeinden mit nicht kollegialisch eingerichtetem Vorstand; im Tit. 5 (§§ 61—80) von den Sitzungen und von den Geschäften der Stadtverordnetenversammlung; im Tit. 6 (§§ 81—96) von den Geschäften des Vorstandes der Stadtgemeinde und von der Verwaltung der städtischen Gemeindeangelegenheiten; im Tit. 7 (§§ 97—106) von dem Gemeindehaushalte; im Tit. 8 (§§ 107—115) von den Rechten und Pflichten der Behörden der Stadtgemeinde in Beziehung auf die Verwaltung der örtlichen Polizei und der allgemeinen Landesangelegenheiten; im Tit. 9 (§§ 116—125) von der Aufsicht des Staates über die Verwaltung der städtischen Gemeindeangelegenheiten und der örtlichen Polizei; im Tit. 10 (§§ 126—134) von dem Verwaltungsstreitverfahren in städtischen Gemeindeangelegenheiten; im Tit. 11 (§§ 135 bis 139) enthält es die besonderen Bestimmungen für die Stadtkreise und endlich im Tit. 12 (§§ 140—149) die Schluß- und Uebergangsbestimmungen.

Den dem Entwurfe beigegebenen Motiven entnehmen wir folgende Ausführungen: Die Städteordnung bildet, soviel ihren Gegenstand betrifft, die als geboten zu betrachtende Ergänzung der für die nämlichen Provinzen bereits in Kraft getretenen Gesetze über die Organisation der Kreise, der Provinzen und der Verwaltungsgerichte. Die Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 hat bereits in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen den Kreisausschüssen, neben den bisher ausschließlich dazu berufenen ernannten Königlichen Behörden, die Aufsichtführung über die Angelegenheiten der Landgemeinden und die Entscheidung der ländlichen Kommunal-Verwaltungsstreitsachen eingeräumt. Unverkennbar im besonderen Hinblick auf die Stadtgemeinden sichert die für dieselben Provinzen ergangene Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 auch den Bezirks- und Provinzialräthen eine Mitwirkung bei der Beaufsichtigung der Kommunalangelegenheiten der Kreise und der Gemeinden zu. Das Gesetz, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte ꝛc vom 3. Juli 1875 trifft seine Bestimmungen ebenso unverkennbar in der Voraussetzung, daß den Bezirksverwaltungsgerichten und dem Oberverwaltungsgerichte in nächster Zeit ein erweiterter Wirkungskreis durch Ueberweisung von Streitsachen des öffentlichen Rechts werde zugetheilt werden. Der Entwurf der Städteordnung verfolgt es als seine Hauptaufgabe, nach der angedeuteten Richtung die Intentionen der Provinzial-Ordnung und des allegirten Gesetzes vom 3. Juli 1875 zu verwirklichen. Er überträgt den Bezirks- und Provinzialräthen die entsprechende Mitwirkung bei der Beaufsichtigung der städtischen Kommunalangelegenheiten; er überweiset die Entscheidung der städtischen Verwaltungsstreitsachen den Bezirksverwaltungsgerichten, dem Oberverwaltungsgerichte. Mittelst einer Novelle zu der gegenwärtig in den östlichen Provinzen geltenden Städteordnung vom 30. Mai 1853 war diese Aufgabe in genügender Weise nicht zu erfüllen. Entsprechend der bei ihrem Erlaß bestehenden Organisation der Staatsbehörden, überträgt die Städteordnung von 1853 die Aufsichtführung über die Stadtgemeinden, sowie die Entscheidung der städtischen Verwaltungsstreitsachen, unterschiedslos und ohne eine nähere Regelung des Verfahrens, der Bezirks-Regierung, dem Ober-Präsidenten und in höchster Instanz dem Minister des Innern. Die bezüglichen Bestimmungen sind mit dem ganzen sonstigen Inhalte des Gesetzes, wie die Natur der Sache es mit sich bringt, so verwebt, daß es sich als nahebei unausführbar herausstellen mußte, die unerläßliche, weitgreifende Umgestaltung in anderer Form als mittelst eines völlig neuen, die gesammte städtische Verfassung einheitlich und übersichtlich regelnden Gesetzes herbeizuführen. Wohlvereinbar mit der Beschreitung dieses Weges war es, an den gegebenen und eingelebten Verhältnissen überall da festzuhalten und anzuknüpfen, wo das Bedürfniß zu einer gesetzlichen Aenderung bisher nicht hervorgetreten ist. Die neue Städteordnung soll zunächst nur für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern Schlesien und Sachsen erlassen werden. Wie sie eine Ergänzung der Bestimmungen der Kreis-Ordnung, der Provinzial-Ordnung, des Gesetzes über die Verfassung der Verwaltungsgerichte bilden soll, — ebenso hat sie die Existenz von Bezirks- und Provinzialräthen, von Verwaltungsgerichten zur unumgänglichen Voraussetzung. Erst nach erfolgter Einsetzung solcher Behörden wird daher in den anderen Provinzen der Monarchie auch das städtische Verfassungsrecht in gleicher oder ähnlicher Weise gestaltet werden können. Andererseits war es nicht für angezeigt zu halten, von dem Geltungsbereiche der neuen Städte-Ordnung, sowie die Städte-Ordnung von 1843 es thut, Neu-Vorpommern und Rügen auszuschließen. Wenn es schon als unthunlich bezeichnet werden mußte, die Städteordnung von 1853 mittelst einer bloßen Novelle in eine, den neuen Organisationsgesetzen konforme Gestalt überzuführen, so gilt dies in noch bei weitem höherem Maße von den Verfassungsgesetzen der 14 Städte in Neu-Vorpommern und Rügen. Es besteht in diesem Landestheil weder ein einheitliches noch überhaupt ein vollständig codifizirtes Stadtrecht. (Die Motive gehen hier ganz speziell auf die einzelnen Bestimmungen der Städteordnung für Neu-Vorpommern und Rügen ein). Das Gesetz will im Allgemeinen, bezüglich der gegenseitigen Rechte und Pflichten der Gemeindebehörden, der Einwohner und Bürger der Stadtgemeinden den bestehenden Organismus der städtischen Gemeindeverwaltung in allem Wesentlichen aufrecht erhalten. Von den Bürgern der Stadtgemeinde wird nach wie vor die Gemeindevertretung gewählt, dabei soll an dem Drei-Klassen-Systeme festgehalten werden, jedoch nach dem Vorgange des Reichswahlgesetzes statt der Stimmenabgabe zu Protokoll die Stimmzettelwahl eingeführt werden. Ebenso wird nach wie vor der Gemeindevorstand (Magistrat) aus der Wahl der Stadtverordnetenversammlung hervorgehen. Es wird hierbei an dem Bestätigungsrechte des Staates bezüglich der vorwiegend auch zur Wahrnehmung der örtlichen Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung berufenen Bürgermstr. u. Beigeordneten festgehalten, dagegen hinsichtlich der wesentlich nur mit kommunalen Funktionen betrauten Magistratspersonen auf das Bestätigungsrecht verzichtet. Als die Hauptaufgabe der Städteordnung ist die Regelung der künftigen Zuständigkeit der Bezirks- und Provinzialräthe, sowie der Verwaltungsgerichte zu betrachten. Den letzteren werden die Streitsachen überwiesen, in denen es sich hauptsächlich um angeblich verletzte, aus den Bestimmungen der Städteordnung herzuleitende Rechte handelt. Unter Aussonderung dieser Fälle wird an Stelle des Regierungs-Collegiums, dem Regierungspräsidenten, in höherer und höchster Instanz dem Oberpräsidenten und dem Minister des Innern, die Aufsicht über die Verwaltung der städtischen Gemeinde-Angelegenheiten, namentlich auch der örtlichen Polizei, übertragen. Dem Bezirksrathe ist hierbei eine mitwirkende Beschlußfassung in soweit eingeräumt, als es sich darum handelt, die städtischen Behörden innerhalb ihres kommunalen Wirkungskreises zu beschränken. Gegen die Beschlüsse des Bezirksrathes wird die Beschwerde an den Provinzialrath eröffnet. Größere Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern werden direct der Aufsicht des Ober-Präsidenten, bez. des Provinzialraths unterstellt werden können.

Der Vormund

Roman aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Es war zu viel für sie. Sie entschlüpfte seinen Armen und sank vor ihm zu Füßen. Sie umklammerte schluchzend seine Kniee — aber sie wagte nicht zu ihm aufzuschauen.

Er hatte dies früher prophezeit. Seine schreckliche Warnung klang jetzt in ihren Ohren. Nur ein Gedanke bewegte sie jetzt — sich im Staube zu erniedrigen vor diesem so tief, so bitter gekränkten Vater.

Dalton versuchte sie aufzurichten.

Kind, herziges bestes Kind, rief er, steh' auf, Du darfst nicht so mir zu Füßen liegen, Du wirst mir das Herz brechen.

O, ich fürchte nur, daß es schon gebrochen ist, stöhnte Edith. Wie kannst Du mir nur je verzeben? Wie kannst Du mich nur dein Kind nennen.

Mein Kind, mein theuerstes, einiges Kind! rief Dalton, nur für Dich lebte ich ja; wenn der Gedanke an Dich und Deine Zukunft nicht in mir gelebt hätte, ich wäre längst gestorben um Deinetwillen entfloh ich; um Deinetwillen lebe ich noch; ich habe Dir nichts zu verzeihen; o, blicke zu mir auf; laß mich in Dein theures Antlitz schauen; laß mich Dein Auge strahlen sehen, im milden Ausdruck der Kindesliebe; sprich aus das Wort — — jenes einzige Wort — nach welchem ich diese langen elenden Jahre hindurch gehungert und gedürstet habe; sprich es aus und träufle damit Balsam in meine blutende Herzenswunde — o, sprich es aus theuerstes liebstes Kind — nenne mich — Vater.

O, Vater, theuerster, süßer Vater schrie Edith.

Sie sprang empor, umklammerte ihn krampfhaft und brach dann in einer Thränenfluth aus.

O mein Kind! rief Dalton aus, ich habe dies Alles selbst verschuldet; wie konnte ich nur erwarten, daß Du auf meine Vorschläge eingehen würdest, wenn ich Dir mein Vertrauen vorenthielt? Aber laß uns doch jetzt nicht von Vergeben und Verzeihen reden. Du hast Deinen Vater ja stets mit der innigsten Kindesliebe geliebt und glaubtest nur, ich sei sein Feind und auch der Deinige.

Edith wurde nach und nach ruhiger. Sie machte die Entdeckung, daß ihr Vater ganz außerordentlich schwach und erschöpft war. Er war ganz überwältigt worden von den Gefühlen, welche diese Scene wachgerufen hatte. Er blickte sie jetzt an mit dem Ausdruck namenloser Liebe und hielt ihre Hände krampfhaft umklammert, aber er athmete in so hörbarer Weise, seine Stimme hatte einen so fieberhaften Klang angenommen und seine sonst ganz bleichen Wangen waren mit einer so eigenthümlichen Röthe bedeckt, daß sie davon beunruhigt wurde.

Sie versuchte, seine Aufregung dadurch zu mildern, daß sie über ihre Zukunft, über das Glück der Wiedervereinigung mit dem todtgeglaubten Vater sprach, — aber Dalton wehrte sie ab.

Nicht jetzt, mein süßes Kind, sagte er, ein andermal wollen wir davon reden. Ich bin jetzt zu sehr angegriffen. Laß mich nur in Dein liebes Antlitz, in Dein treues Auge blicken, nenne mich immer und immer wieder mit jenem süßen Namen und laß mich meines Kinbes Hand in der meinigen fühlen. Das ist des Segens genug für diesen einen Tag. Ein anderes Mal wollen wir über die Situation sprechen — in welcher Du Dich befindest.

Edith mußte sich Zwang anthun, ihn nach tausend Dingen auszufragen, über welche sie Auskunft haben wollte. Sie wollte wissen, wie er seine Flucht aus jener Strafcolonie vollbracht, wie er di Welt glauben gemacht hatte, er sei todt, und ob er augenblicklich noch in Gefahr sei. Aber sie mußte alle diese Fragen verschieben. Ihr Vater war zu erschöpft, um darauf eingehen zu können. Sie mußte auch ihre Auslegung jener Prozeßakten ihm noch verschweigen. Sie sah jetzt ein, daß ihr Verdacht auf diesen Mann „John Wiggins“ unbegründet gewesen war, und die Persönlichkeit dieses „Wiggins“ wurde ihr jetzt immer mehr verschleiert. Wer war denn dieser „Wiggins“ eigentlich gewesen? Es mußte doch eine Person dieses Namens existiren, denn es war seiner ja in den Prozeßakten erwähnt worden.

Ein zärtlicher Abschied fand zwischen Vater und Tochter statt. Er versprach, früh am andern Morgen wieder zu kommen.

Aber am anderen Tage ließ sich Niemand sehen. Edith wartete in furchtbarer Ungeduld. Sie hatte so viel Kummer zu ertragen gehabt, daß sie sich daran gewöhnt hatte, stets einer neuen Calamität entgegenzusehen. Ein furchtbarer Gedanke dämmerte in ihr auf. Sollte sie ihn den todtgeglaubten theuren Vater nur auf einen Augenblick gefunden haben, um ihn dann auf ewig wieder zu verliren?

Gegen Abend empfing sie einen Brief. Derselbe war von Mrs. Dunbar geschrieben und erhielt die Mittheilung, daß ihr Vater krank geworden und nicht im Stande sei, sie zu besuchen, daß jedoch Hoffnung auf seine Genesung vorhanden sei.

Mehrere Tage verstrichen, ohne daß sie irgend welche weitere Nachrichten empfing. Endlich theilte ihr Mrs. Dunbar abermals mit, daß ihr Vater gefährlich krank gewesen sei, sich jedoch in der Besserung befinde.

Von jetzt an erhielt Edith täglich Nachricht über das Befinden des geliebten Patienten. Er erholte sich langsam. Eines der Briefchen hatte er mit zitternder Hand selbst unterzeichnet.

So von neuen Sorgen umringt und von Gefühlen gepeinigt, welche beständig zwischen Hoffnung und Verzweiflung schwankten, verbrachte Edith in ihrem Kerker die Zeit, welche bis zum Beginn ihres Prozesses zu verstreichen hatte.

Der Prozeß.

Der für den Prozeß anberaumte Tag brach endlich an. Der Gerichtshof war von einer dichtgedrängten Volksmenge umgeben. Als Edith eintrat, machte sich unter den Zuschauern ein Gemurmel geltend, das auf tiefe Sympathie und Mitleid hinzudeuten schien. Alle Vorstellungen, welche man sich von Edith's Erscheinung gemacht hatte, wurden dadurch Lügen gestraft. Das Publikum hatte sich auf ein derbes, männlich aussehendes Frauenzimmer mit frechen Mienen und den Spuren vernachläßigter Erziehung gefaßt gemacht. Anstatt dessen trat ein zartes, graciöses Mädchen in den Saal, dessen ganze Erscheinung auf gründliche, gediegene Erziehung schließen ließ. Ihr dichtes schwarzes Haar contrastirte auffallend mit dem durch so viel Gram und Kummer gebleichten Antlitz und ihre großen geistvollen Augen, welche sie im Augenblick des Eintretens in den Saal flüchtig über die Versammlung schweifen ließ, hatten einen so innigen, bittenden Ausdruck, daß Niemand ihr seine Sympathie entziehen konnte.

Keiner der Anwesenden hatte in Edith eine solche Person vermuthet. Das konnte doch keine Mörderin sein. Dieses holdelige Mädchen, welche wie ein Engel des Friedens in den Gerichtshof trat, mußte völlig unschuldig sein.

Die gewöhnliche Formalitäten fanden statt und der Prozeß begann. Es waren dieselben Zeugen zugegen, welche man schon bei der Abhaltung der Leichenschau verhört hatte. Doch auch Sir Lionel Dudleigh sollte verhört werden. Ebenfalls Wiggins, sowie Mrs. Dunbar. Diese je-

Deutschland.

Berlin, 11. März. Dem Abgeordnetenhause ist heute Seitens des Handelsministers der schon mehrfach erwähnte Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen (Hausirgewerbe) zur Berathung vorgelegt worden.

— In Betreff der vielbesprochenen Frage, wegen der Reichseisenbahnen, hören wir, daß neuerdings wiederum nochmalige Verhandlungen gepflogen sind, welche sich auf den Erwerbungsmodus der Bahnen beziehen und die einige Aenderungen in den bereits zu allgemeiner Kenntniß gelangten Principien herbeiführen dürften. Wie wir hören, sind zu diesen Berathungen auch hervorragende sachverständige Mitglieder der Landesvertretung hinzugezogen worden.

Wiesbaden, 11. März. Se. Majestät der Kaiser, welcher Mitte April wie im vorigen Jahre hier eintrifft, wird hier bis zum Anfang der Frühjahrsübungen verweilen und am 2. Mai nach Berlin zurückkehren.

Caub a. Rh., 11. März. In der vergangenen Nacht sind durch einen Bergrutsch hier 8 Häuser verschüttet worden und haben dabei 26 Personen den Tod gefunden Auch die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen.

Die von uns bereits mitgetheilten Interpellationen haben folgenden Wortlaut:

I. die vom Abg. Lyskowski: „Mitte Dezember vorigen Jahres wurden Volksversammlungen in Skurz und Neukirch, Kreis Pr.-Stargardt, welche behufs Vorberathung zur Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter vorschriftsmäßig einberufen waren, polizeilich aufgelöst, weil dem Verlangen der Polizei, nur in deutscher Sprache in der Versammlung zu diskutiren, die vorwiegend und polnisch sprechende Versammlung nicht nachkommen konnte. Aus demselben Grunde wurden am 27. Februar cr. zwei Versammlungen aufgelöst, die eine in der Stadt Schwetz, welche die Absendung einer Petition an das Haus der Abgeordneten wider die Gesetzesvorlage in Betreff der deutschen Amtssprache zum Zwecke hatte, — die zweite in der Stadt Flatow, welche zur Vorberathung der wahlberechtigten Gemeindemitglieder über die Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter einberufen war. Die Unterzeichneten erlauben sich die Anfrage an die K. Staatsregierung zu richten, ob derselben diese Vorfälle bekannt sind und welche Maßregeln dieselbe zu treffen gesonnen ist, um die polnische Bevölkerung in der Ausübung des Vereinsrechts gegen solche Uebergriffe der Polizeiorgane zu schützen.

II. Die vom Abg. Frhr. Frhr. von Heeremann „Durch Verfügung der K. Regierung und des K. Oberpräsidiums zu Münster vom 23. September pr. und vom 3. Januar d. J. ist den Eigenthümern der Gebäude, welche von den Ordens-Genossenschaften der Kapuziner und der Franziskaner vor ihrer im Sommer vorigen Jahres erfolgten Auflösung miethweise benutzt worden waren, untersagt worden, die an betreffenden Gebäuden befindlichen Kapellen, da sich Andächtige zum Gebiete in denselben eingefunden hätten, offen stehen, und mit den Glocken derselben läuten zu lassen und zugleich ist einem früheren Klosterbruder, welcher in den Dienst des Besitzers des früher von den Kapuzinern angemietheten Gebäudes u. von diesem mit der Aufsicht über Haus und Garten betraut war, verboten worden, ferner in dem betreffenden Hause zu wohnen. Auf Grund dieser Vorgänge, durch welche in das Recht des Privateigenthums und in die persönliche Freiheit in gesetzwidriger Weise eingegriffen worden, erlaube ich mir, an die K. Staatsregierung die Frage zu richten: Wird dieses Verfahren von der K. Staatsregierung gebilligt? Was ist, resp. wird geschehen, um Abhülfe zu schaffen.

Darmstadt, 11. März. Die 2. Kammer genehmigte heute den stipulirten Ankauf der oberhessischen Bahnen durch die Regierung mit 28 gegen 19 Stimmen

Ausland.

Oesterreich. Die Tyroler Landstube ist durch den Statthalter in Folge ungesetzlichen Austritts der Clerikalen aus derselben aufgelöst worden.

— Pest, 10. März. Bei einer heute stattgehabten Konferenz der liberalen Partei äußerte sich Ministerpräsident Tisza über die Antwort, die er in der morgenden Unterhaussitzung auf die Interpellation in der Orientfrage ertheilen werde, dahin, daß er auf Details sich nicht einlasse, im Allgemeinen aber bemerke, daß die ungarische Regierung ihren Einfluß stets zu wahren wisse. Das Vorgehen des Grafen Andrassy involvire durchaus keine Intervention. Graf Andrassy leiste jedenfalls aber dem europäischen Frieden und damit auch Ungarn einen Dienst. Es sei Sache der serbischen Regierung, gefährlichen Eventualitäten vorzubeugen und sich nicht in einen Gegensatz zu dem Willen Europas zu bringen.

Frankreich. Das neue Ministerium will mit seinem Programm erst dann vor die Kammern treten, wenn dieselben sich vollständig constituirt haben. In demselben soll die Aufhebung des Belagerungszustandes enthalten sein, auch den Vorschlag enthalten, die Regierung zu verpflichten, daß sie die Maires aus der Zahl der Municipalbeamten wähle. — Gambetta, dessen leitender Einfluß sich immermehr geltend macht, soll mit dem neuen Ministerium in sofern einverstanden sein, daß er es für eine gewisse Zeit des Ueberganges und zur Beruhigung der Conservativen für nützlich hält.

— Thiers hat sich für die Annahme des Sitzes in der Deputirten-Kammer entschieden. Danach hat Belfort eine neue Wahl in den Senat zu treffen.

Großbritannien. London, 11. März. Der Unions-Gesandte General Schenck wird durch Herrn Daun ersetzt. Im Unterhause dagegen erklärte der Staatssekretär des Aeußeren Bourke, die Zurückberufung Schenck's sei unwahr.

— Der Dampfer „Serapis“ hat am 10. März mit dem Prinzen von Wales seine Rückreise von Bombay nach Europa angetreten.

— Don Carlos hat an seine Freunde in Frankreich noch folgenden Brief gerichtet:

„Boulogne, 4. März

An meine Freunde in Frankreich!

Es ist ein König, dem das Schlachtenglück nicht hold war, welcher, bevor er Frankreich verläßt, Euch für Alles, was Ihr zu Gunsten seiner Sache gethan, seinen Dank ausspricht.

Ich habe bis zur letzten Stunde meine Pflicht als Soldat, als Spanier und als Christ gethan. Ich habe gekämpft bis zu dem Moment, wo die Uebermacht die Tapferkeit meiner heldenmüthigen Volontärs überwog und ich erkannte, daß das Blutvergießen nicht zum Siege führen könne. — Jetzt habe ich zwar meinen Degen in die Scheide gesenkt und mein Banner, auf welchem die Worte: Gott, Vaterland und König stehen, verhüllt, aber immer bin ich meinem Volke nahe, welches mir so viele Beweise seiner unerschütterlichen Treue gegeben hat; immer noch bin ich bereit, zu kämpfen für Spanien, für das Recht und für den Glauben.

Eure Opfer werden nicht ohne Frucht bleiben, denn es wird ein Tag kommen, wo man erkennen wird, daß meine Sache die der wahren Freiheit ist, und ich wünsche, daß Euer Land es nicht allzubald zu bereuen haben möge, eine anandere Fahne jenseits der Pyrenäen wehen zu sehen, als die ist, welche ich aufgepflanzt.

Man wird dereinst begreifen, daß Ihr Frankreich dientet, als Ihr mein Recht vertheidigen halfet. Ich hoffe, daß Ihr in den aufrichtigen Wünschen für Euer Wohl den besten Ausdruck meiner lebhaften und tiefen Dankbarkeit gegen Euch erblicken werdet.

Noch einmal meinen Dank.

Euer wohlgeneigter

Carlos.“

Holland. Haag, 10. März. Nach aus Atchin eingegangenen Nachrichten haben die holländischen Truppen Lambaroe nach heftigem Widerstande genommen. Bei Kajoelo wurde mit dem Bau eines kleinen Forts begonnen. Der Gesundheitszustand hat sich gebessert.

Belgien. Brüssel, 10. März. Der der Banque belgique durch die Veruntreuungen ihres Sekretärs zugefügte Verlust erreicht nach den bisherigen Ermittelungen bereits den Betrag von 6 Millionen. Uebrigens soll der flüchtige Secretär in Queenstown von der englischen Polizei an Bord des Dampfers „Ville de Paris“ verhaftet worden sein.

Nordamerika. Newyork, 11. März. Dem Dampfer der Hamburger Adlerlinie „Klopstock“ ist gestern Abend 8 Uhr hier eingetroffen.

Provinzielles.

Gurske, 13. März. (O. E.) Das Gewitter in der vergangenen Nacht hat in unser neues Schulgebäude eingeschlagen und wenn auch nicht gezündet, so doch das Gebäude zu einem großen Theil zertrümmert. Es ist die II. Klasse (im westlichen Giebel) total demolirt, die starke Mauer geborsten und fast sämmtliche Scheiben der Fenster sind zerbrochen, so daß im Ganzen eine empfindlicher Schaden verursacht ist.

Straßburg, 9. März. Gestern Nachmittags ist der Postschaffner G. von hier durch den Staatsanwalt verhaftet, weil er im Verdachte steht, Briefe, namentlich die vom Auslande, Süd- und Nordamerika angekommenen, unterschlagen zu haben. Jedenfalls hat G. in den letztgedachten Briefen Geld vermuthet und dieselben an sich genommen und geöffnet. Es heißt sogar, daß er mexikanische kleine Goldstücke eingewechselt. Im Abtritte des Postgebäudes ist ein großes Packet solcher unterschlagener Briefe vorgefunden. G. wird, obwohl er leugnet, der Strafe nicht entgehen, zumal die Indicien gegen ihn sich häufen. (N. W. M.)

⁂ **Straßburg**, 12. März. Am 10. d. Mts. fand in der hiesigen städtischen Simultanschule eine Feier zum Gedächtniß an die Königin Louise statt. Es wurde in Declamationen, Gesängen und in einem längern Vortrag des Geschichtslehrers Hakenberg die Wichtigkeit des Tages zum Ausdruck gebracht und durch diese erhebende Feier den Kindern ein neuer Antrieb zur Liebe gegen König und Vaterland gegeben. Auch im Gymnasium fand eine der Bedeutung des Tages entsprechende Feier statt. — Vor einigen Tagen ist der Kaufmann Munter in Gorzno eine Treppe in seinem Hause heruntergefallen und hat dabei so bedeutende Verletzungen erhalten, daß er nach einigen Stunden verstarb. Sein jähes Ende findet auch hier namentlich in seinen Bekanntenkreisen allgemeine Theilnahme. — Daß es mitunter auf dem Lande bei den Wahlen in den katholischen Kirchengemeinden nicht ganz glatt abgeht, lehrt folgender Vorfall, der in einer Gemeinde des hiesigen Kreises vorgekommen ist: Der Pfarrer hatte die zu wählenden Personen ausgesucht, für dieselben Stimmzettel drucken und letztere unter den Wählern vertheilen lassen. Am Tage der Wahl rückten acht Mann, ausgediente Soldaten, angethan mit ihren Kriegsmedaillen, unter Anführung eines Gardisten in das Wahllocal und frugen den Wahlvorstand, ob die Wahl eine freie sei. Auf die bejahende Antwort frugen sie weiter, wie es denn komme, daß der Pfarrer sich in die Wahl hinein mische und ohne Weiteres Diejenigen bestimme, welche gewählt werden sollen. Der Wahlvorsteher verwies dieserhalb die acht Mann an den im Wahllocale nicht anwesenden Pfarrer, worauf dieselben sich unter Protest gegen die Vornahme der Wahl entfernten. Wenn nun dies Auftreten auch vorläufig keine practischen Folgen haben wird, so ist dasselbe doch ein Beweis dafür, daß es auch unter der bisher glaubensblinden Menge zu tagen beginnt. — Die diesjährigen Frühjahrs-Controll-Versammlungen finden statt: In Straßburg am 10., in Jablonowo am 11., in Nieczywienc am 12., in Gollub am 13., in Lautenburg am 10., in Bartnitzka am 11., in Swirczyn am 12., und in Pokrzydowo am 13. April. — Die Vorarbeiten zum Bau einer Chaussee von Friedeck nach Hohenkirch (Ksionsken) haben nunmehr begonnen. — Vor einigen Tagen ist bei Schramowo in der Drewenz der Leichnam eines unbekannten Mannes gefunden worden. Derselbe war etwa 50 Jahre alt. Mittheilungen über diese Persönlichkeit nimmt die hiesige Königl. Staats-Anwaltschaft entgegen.

— In einem Artikel des Reichsanzeigers aus unserer Provinz, der sich über den vielverbreiteten Futtermangel in unseren Landwirthschaften ausläßt, wird auch berichtet, im „Marienwerderer Regierungsbezirk sei einigen Besitzern eine Anzahl von Schafen in Folge von Lupinenfütterung verloren gegangen.“ Indem über Schädlichkeit dieses Futters bisher nie etwas verlautete, wäre es gewiß von großem Interesse über eine solche jetzt gemachte Erfahrung Näheres zu hören. Einstweilen können wir nur vermuthen, daß man jene Verluste von Thieren wohl ungesunder Beschaffenheit des sonst so dienlichen Futters — etwa naß eingebrachten verschimmelten Quantitäten — beizumessen haben wird.

Soldau. In der benachbarten Narzimer Forst wurde vor 14 Tagen die letzte Wildschweinsjagd abgehalten. Zweien Schützen gelang es einige Thiere zu erlegen und brachte ein Baumeister unter anderen eine $3\frac{1}{2}$jährige große Bache als glückliche Beute nach Haus. Von den Treibern wurde ein im tiefen Schnee versunkener Rehbock lebendig gefangen aber auf das Geheiß des Försters wieder in Freiheit gesetzt.

Bromberg, 10. März. Geschenke der Kronprinzessin. Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat zu der Lotterie, welche die Schülerinnen der Lehrerinnenbildungsanstalt der Fräul. J. und S. Schneider in Bromberg veranstalten, reiche geschmackvolle Geschenke an die Vorsteherinnen der Anstalt übersenden lassen. Der Erlös der Lotterie ist für den Unterstützungsfonds des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Pensions-Vereins bestimmt, dessen hohen Protektorin die Frau Kronprinzessin ist. Die Gaben Ihrer k. k. H. bestehen in 2 Etuis mit Bildern der kronprinzlichen Familie, 2 Blakbildern, Zeichnungen zum Faust, einem Visitenkartenetui mit Handzeichnung und einem chinesischen Fächer. Das Unternehmen wurde von der Bromberger Frauenvrn. u. der Schwesterstädte Gnesen, Krotoschin, Schönlanke, Inowraclaw und Schubin auf's freundlichste gefördert.

Posen, den 12. März. Die gestrige Nummer des „Kuryer Poznanski“ wurde in den öffentlichen Lokalen mit Beschlag belegt.

Verschiedenes.

Auflösung des Räthsels in Nr. 57: Zunge.

Logogryph.
4. 2. 11. 3. 5.

Aus der Erde tiefen Schooß
Muß der Mensch mich graben
In der Hütte wie im Schloß
Bin ich stets zu haben.

---

doch erst am folgenden Tage.

Als der erste Tag des Prozesses vorüber war, hatte sich die öffentliche Meinung stark zu Gunsten von Edith umgestaltet; doch immer noch herrschte großer Zweifel betreffs ihrer Schuld oder Unschuld. Man glaubte, daß ihr Vormund sie unter zu strenger Aufsicht gehalten habe, und daß sie sich — in der Hoffnung aus des Vormunds Botmäßigkeit zu gelangen — dazu verführen ließ, Dudleigh zu heirathen. Sie hatte in ihrem Gatten jedoch einen schlimmeren Herrn noch gefunden, als es ihr Vormund gewesen war; ein tiefer Haß gegen Dudleigh hatte sich ihrer bemächtigt, und viele aufregende Scenen waren eingetreten. Während solcherlei Streitigkeiten hatte sie gedroht, ihm das Leben nehmen zu wollen. Endlich waren Beide zusammen in einer Nacht verschwunden. Er war todt. Sie lebte noch.

Der Verstorbene konnte nicht Selbstmord begangen haben, denn der Kopf der Leiche fehlte. Wenn nicht dieser Umstand dagegen gesprochen hätte, so möchte die Selbstmord-Theorie vielleicht erklärbar gewesen sein. So ungefähr legte sich das Publikum den Sachverhalt aus.

Der zweite Tag des Prozesses brach an. Edith hatte ihren Vater am vorhergehenden Abend gesprochen und von demselben gewisse Nachrichten in Erfahrung gebracht, welche eine höchst wohlthätige Wirkung auf sie geäußert hatten. An diesem Morgen war der Ausdruck des Schreckens und der Angst fast ganz von ihrem Antlitze verschwunden. Sie hatte ihren Vater zum ersten Male seit dessen Krankheit wieder gesehen und das hatte eine wohlthätige Wirkung auf ihre Stimmung ausgeübt.

An diesem Tage befand sich unter dem Auditorium im Gerichtssaale Jemand, der Edith mit ganz besonders forschendem Blicke musterte.

Es war Sir Lionel Dudleigh, welcher als Zeuge erschienen war, um betreffs seines Sohnes Aussagen zu machen. Er hatte sich fast gar nicht verändert, sein Antlitz ließ nichts von der Trauer erkennen, welche man vermuthen sollte bei einem Vater, der auf so schreckliche Weise seinen Sohn verloren hatte; er schien ganz ruhig, gefaßt und gleichgültig zu sein.

Die Verhandlungen wurden Seitens des Vertheidigers mit einer Ankündigung begonnen, welche wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf die Versammlung fiel und eine ungeheure Aufregung hervorrief. Sir Lionel sprang von seinem Sitze auf und der Richter, die Geschwornen und sämmtliche Anwesende wandten sich hastig nach der Richtung hin, von woher das Angekündigte erscheinen sollte.

Diese Ankündigung lautete einfach folgendermaßen: Alle weiteren Verhandlungen des Gerichtshofs sind nutzlos, denn der für todt erklärte Mann ist lebend aufgefunden worden und wird sofort im Gerichtssaale erscheinen! Es hat hier gar kein Mord sich zugetragen und die in dem Brunnen aufgefundene Leiche muß diejenige einer unbekannten Person sein.

Kurz darauf betraten mehrere Personen den Saal.

Zuerst erschien Frederick Dalton, der dem Richter nur unter dem Namen John Wiggins bekannt war. Noch zeigten sich bei ihm deutlich die Spuren seiner letzten Krankheit, und in der That war er auch jetzt noch kaum im Stande, das Bett zu verlassen; aber er hatte sich doch aufgerafft, um bei dieser wichtigen Verhandlung zugegen zu sein. Er wurde von Mrs. Dunbar geführt, welche selbst deutlich die Spuren von Leiden und Erschöpfung an den Tag legte.

Aber nach diesen Beiden trat ein Dritter in den Gerichtssaal ein, auf den sich sofort alle Blicke richteten.

Selbst Edith wandte ihr Auge ab von der schwankenden Gestalt ihres Vaters und ließ dasselbe forschend auf dem neuen Ankömmling ruhen.

Dudleigh! — Der Mann, den sie auch unter dem Namen Mowbray gekannt hatte — Dudleigh!

Ja — da stand er! — —

Edith's Blick verweilte auf ihm mit sprachlosem Staunen.

Es war Dudleigh und doch wieder schien es, als ob es nicht Dudleigh sein könne.

Das war die Gestalt und das war das Gesicht des Mannes, der sie so lange geängstigt hatte, an den sich bei ihr so viele düstere und so furchtbare Erinnerungen knüpften — diese Gestalt und das Antlitz, das sie so haßte, das nie ihr aus den Gedanken entschwinden konnten, das ihr selbst noch in ihren Träumen beständig vorgeschwebt hatte.

Und doch lag in diesem Antlitz jetzt ein Zug, der selbst ihr nicht abstoßend erschien. Es war ein edler, geistvoller Ausdruck darüber verbreitet. Dudleigh's Gesichtszüge waren außerordentlich fein und symmetrisch geschnitten u. jetzt nun lag ein Ausdruck über denselben, welcher völlig mit der Schönheit der physischen Form harmonirte; der herzlose kalte Blick, der tief ausgeprägte Ausdruck der Sinnlichkeit u. Selbstsüchtigkeit von früher war verschwunden.

Dies Antlitz war schmäler und zarter als dasjenige, dessen sich Edith von früher erinnerte; es schien ihr, als ob sie die Spuren einer eben überstandenen schweren Krankheit darin erkennen könne. Wenn dies der Fall war, so mußte das auch wohl die Ursache sein, welche jenen Zügen den vergeisterten, seelenvollen Ausdruck gegeben hatte, welcher jetzt erkennbar war. Dies Antlitz war von derselben breiten Stirn gekrönt, die von dunklen Locken umrahmt war; dieselben großen durchbohrenden Augen, dasselbe ausgeprägte starke Kinn, derselbe feste, entschlossene Mund — aber gerade hier zeigte sich ein feiner Zug, welcher dem ganzen Antlitze einen edleren, milderen Ton verlieh; außerdem lagerte über dem Gesichte ein melancholischer Schatten und eine Würde und ein Selbstbewußtsein, welche bedeutend contrastirten mit dem Antlitze, dessen sich Edith erinnerte.

Dieser Mann mit seinem ernsten, fast melancholischem Antlitze und seinem edlen männlichen Auftreten schien durchaus nicht im Stande zu sein, ein so verrätherisches Spiel einem hülflosen Mädchen gegenüber gespielt zu haben. Sein Anblick erfüllte Edith mit einem wehmuthsvollen Gefühle und rief bei den Zuschauern einen tiefen Eindruck hervor. Sie vergaßen den Haß, welchen sie gegen Dudleigh zu empfinden begonnen hatten in der lebendigen Gegenwart des Objekts dieses Hasses, und richteten ihre Blicke abwechselnd auf Edith und dann auf den neuen Ankömmling. Die guten Leute mußten sich wundern, wie etwas Anderes als gegenseitige Zuneigung bei diesen beiden Personen bestehen könne. Sie meinten, daß sie jetzt es wohl einsehen könnten, weshalb Edith sich ih zum Gatten auserkoren habe. Sie konnten sich nicht erklären, wie ein solcher Gatte hassenswerth erscheinen könne. (Forts. folgt.)

6. 5. 7. 5. 3.

In des Morgens frühen Stunden
Zieh' ich über Berg und Thal,
Doch gar schnell bin ich entschwunden
Grüsset mich der Sonne Strahl.

1. 2. 3. 4. 5. 6

Es ziehen aus weiter Ferne
Die Liebesboten her,
Du schauest sie so gerne,
Sie kommen weit vom Meer.

3. 5. 7. 5. 6.

Der Mensch der auf den Füßen steht
Muß unbedingt mich haben,
Ich bin, daß ihr mich recht versteht,
Die schönste aller Gaben.

6. 5. 3. 4. 5.

Wenn der Frühling mich beglückt
Kommen zarte Hände,
Brechen mich und kaum gepflückt,
Bin ich eine Spende.

7. 8. 9. 10. 11.

Kaum, daß du etwas zerbrochen
Bin ich auch schon da,
Würde nie etwas zerbrochen
Ei, wo wäre ich da.

7. 5. 10. 11. 5. 8.

Setzt der Bursche sich, zu zechen
Sei es Wein wohl oder Bier,
Da bevor er anfängt sprechen
Geht zum Gruß der Griff nach mir.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Wenn ich der Fessel mich entraffe,
Verheerend durch die Länder zieh', —
Da giebt es weder Wehr noch Waffe,
Weh dem, — wo ich vorüberzieh!

(Auflösung des Logogryphs in der nächsten Nro.)

— Entsprungene Sträflinge auf der Maskerade. Wie man aus Freiburg in der Schweiz vernimmt, wurden 3 aus dem Berner Zuchthause entsprungene Sträflinge, von denen einer, der unter dem Titel eines Barons von Löwenfeld auch anderswo bekannt gewordene Hochstapler Furter von Zürich und zwei gefährliche Raubmörder unter ganz eigenthümlichen Verhältnissen wieder zur Haft gebracht. Die Freiburger Polizei, aufmerksam darauf gemacht, daß die Flüchtlinge muthmaßlich in einem am Berner Thore der Stadt Freiburg gelegenen verdächtigen Hause ihr Zuflucht nehmen würden, hatte zur Beobachtung desselben eine Wache aufgestellt. An dem einen Abend sah diese Wache 2 Masken, in grüne Tannenzweige gehüllte Waldmänner, junge Tannen als Wanderstäbe in der Hand in jenes Haus treten. Trotz der gegenwärtigen Carnevalszeit, während welcher Masken auf den Straßen Freibergs nichts Außergewöhnliches sind, kamen die wachthabenden Landjäger auf den Gedanken, unter dem unschuldigen Grün des Waldes könnte sich das schwarzbraun gestreifte Costüm der Insassen des Berner Zuchthauses verbergen. Sie drangen in das Haus ein, und richtig, ihre Vermuthung bestätigte sich: Hinter den 2 interessanten Masken steckten die 2 entsprungenen Raubmörder im Zuchthaus-Costüm. Der dritte Flüchtling, Baron von Löwenfeld, dessen schöpferischem Geiste die Idee zu der lustigen Maskerade entsprungen, hatte dieselbe wegen einer auf der Flucht erhaltenen Wunde nicht mit machen können. Er war im Walde zurückgeblieben, wo er dann am anderen Morgen verhaftet wurde.

Lokales.

— **Verwaltungs-Bericht.** (Fortsetzung von Nr. 57.) Der Bericht über die städtische Ziegelei in Abschnitt 11 beginnt mit der Erklärung, daß, wenngleich die Ziegelei alljährlich 2500 Thaler als angeblichen Ueberschuß an die Kämmereikasse abgeführt hat, doch eine genaue Berechnung der gesammten Unkosten unter Zurechnung der Zinsen und Amortisation des ursprünglichen Anlagekapitals und des Grundstückswerthes ergaben, daß die Ziegelei keinen eigentlichen Gewinn bringt und eher mit Unterbilanz arbeitet. Diese unerfreuliche Erscheinung wird daraus erklärt, daß die Ziegelei, obwohl das Material notorisch gut ist, doch, weil sie mit ganz veralteten Einrichtungen versehen ist, mit den in der Umgegend befindlichen Ringofen-Fabriken nicht concurriren kann, da sie zu viel Brennmaterial verbraucht, auch die Entfernung des Lehmlagers die Herbeischaffung des Materials sehr kostspielig macht und endlich die Verwaltung des Instituts zu schwerfällig ist. Der Bericht gedenkt dann der durch diese Wahrnehmung veranlaßten Erwägungen und Besserungsversuche. Ein Verkauf der Anstalt ist nicht für rathsam erachtet worden, weil Communen größeren Grundbesitz, namentlich in der Nähe der Stadt, überhaupt nicht verkaufen sollen. Eine Verpachtung (zu welcher auch schon mehrere frühere Versuche gescheitert sind) bietet keine Garantie gegen die Entwerthung des ganzen Grundstücks bei Ablauf der Pachtzeit. Deshalb wurde der Vorschlag zur Erbauung eines Ringofens mit Maschinenbetrieb gemacht, aber von der Stadtverordneten-Versammlung wegen der zu hohen Kosten abgelehnt. Auch die Idee eines Transports des Materials auf einer Eisenbahn von dem Lagerort zur Fabrik hat sich nach den angestellten Proben wegen der Terrain-Verhältnisse als unpraktisch herausgestellt. Dagegen glaubt der Magistrat, daß durch die Erbauung eines Bock'schen sogenannten Canalofens (welcher nur 6—8000 Thaler kostet) die Fabrikation wesentlich billiger gemacht werden könne. Der Plan und Anschlag zu einer solchen Anlage wird vorbereitet.

(Forts. folgt.)

— **Krieger-Verein.** Die Eröffnung des Appells am 11. d. M. geschah durch den Kommandeur. Derselbe hob hervor, daß wenn irgend möglich, er die Versammlungs-Abende des Vereins mit den für unser Vaterland historischen Festtagen zusammen lege. So feierten wir mit unserm Königshause gestern u. das gesammte Vaterland einen Gedenktag, wie er selten von einem Volke begangen worden ist, den 100jährigen Geburtstag der Königin Luise, Mutter unseres Kaisers u. Königs, und in ihr das erhabenste Bild edler Frauen-Größe.

Dann wurde zur Wahl eines Vorstands-Mitgliedes geschritten, und der Brückenmeister Camerad Richter zum Vorstands-Mitgliede gewählt. Den Rest des Abends füllten Besprechungen über die Feier des Königs-Geburtstages aus, die aber noch nicht zum Abschluß kamen.

— **Verein für Volksbildung.** Der Verein versammelt sich heute Abends 8 Uhr im Artushofe. Auf der Tagesordnung steht 1. ein Vortrag des Bürgermeisters Herrn Banke über „Sklaverei bei den Griechen", 2. Anträge.

— **Japanesen.** Die von den Japanesen am 11. im Locale des Volksgartens ausgeführte äquilibristischen Kunststücke haben sich durch die Kühnheit und Gewandtheit der einzelnen Leistungen allgemeinen Beifall der Zuschauer erworben.

— **Concert.** Daß die Florentiner Quartett-Gesellschaft in dem am Sonntag den 12. gegebenen Concert den wohlbegründeten Ruf, dessen sie sich erfreut, auch hier von neuem bestätigt hat, versteht sich so zu sagen von selbst. Die Exactheit der Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig, der Zuhörer vernahm wohl die Töne von vier Instrumenten, aber so gleichmäßig und so gleichzeitig, daß sie völlig zu einem Klang verschmolzen waren. Auf die Besprechung der 3 vorgetragenen Quartette im einzelnen können wir hier nicht eingehen, wollen nur bemerken, daß in dem 3. derselben von Rubinstein der slavische Character der Musik sehr deutlich zu erkennen war, zumal der Gegensatz zu den Compositionen von Mozart und Beethoven diesen Charakter noch schärfer hervortreten ließ. Der Besuch war leider nur mäßig, was theils der Concurrenz des Theaters, theils auch der hier ungewöhnlichen Höhe der Billetpreise zuzuschreiben ist.

— **Sturm- und Wasserschaden.** Der in der Nacht vom 12. zum 13. losgebrochene Sturm dauerte am 13. Mittags noch fort und hat auf der Weichsel einen Wellenschlag von selten vorkommender Stärke erregt. Sturm und Wasser haben vereinigt auch vielen Schaden angerichtet. Ein mittelgroßer Kahn zum Ziegeltransport geeignet, ist von den Wellen in der Mitte gebrochen und das Vordertheil ganz zertrümmert. Auch der große Weichselkahn Nro. 424, der zur Einnahme von Ladung dicht an dem Zollhause liegt, hat einen Bruch in der Mitte erlitten. Oberhalb der Brücke liegen 3 Kähne Nro. XIV., 73, Nro. 29, Nro. 425, die mit Getreide voll beladen waren, leck geworden, und das Korn muß nun in aller Eile ausgeladen werden. Von dem einen soll eine größere Masse Getreide (wie man hörte 2000 Thlr. an Werth) in die Weichsel geworfen sein, um nur den Kahn und den Rest der Ladung vor dem Sinken zu schützen.

— **Lebhaftigkeit der Correspondenz** In der Zeit vom 14. Februar, Mittags 12 Uhr, bis zum 24. Februar, in welchen Tagen die halbjährige Briefzählung stattfand, sind bei dem Postamte in Thorn aufgeliefert: 15999 Briefe, 1804 Postkarten, 1587 Drucksachen, 246 Waarenproben, in Sa. 19636 einschl. 502 eingeschriebener Briefe. In derselben Zeit sind eingegangen: 17002 Briefe 2016 Postkarten, 2545 Drucksachen, 182 Waarenproben, in Sa. 21745 einschließlich 404 eingeschriebener Briefe. Von den eingegangenen Briefen sind bestellt worden: 7417 Stück durch die Ortsbriefträger, 1244 durch die Landbriefträger; abgeholt sind 12784 von Empfängern im Orte, 300 von Empfängern im Landbezirke.

— **Gewitter.** Bei heftigem West-Süd-West-Winde zog heute am 13. März in geringer Entfernung von unserer Stadt um 2 Uhr 25 Minuten Morgens ein starkes Gewitter vorüber. Ueber 40 Blitze folgten einander bis gegen 3/43 Uhr rasch und mitunter von starkem Donnerrollen begleitet. Ist zur jetzigen Jahreszeit, in welcher eine Temperatur von 5 ° R. kaum vorgekommen, dies an sich schon ein seltenes meteorologisches Ereigniß, so möchten wir doch auf zwei Unterschiede, die sich dabei gegen zur Sommerszeit vorkommende Gewitter bemerkbar machten, aufmerksam machen. Einmal blieb unser Nervensystem von den Blitzen und Donnerschlägen ganz unbeeinflußt und dann waren selbst die heftigsten und nächsten Donnerschläge von eigenthümlichem, wir möchten sagen, von nur flachem Tone. Letzteres mag wohl seinen Grund in dem geringen Unterschiede der Temperatur u. Dichtigkeit der betreffenden Luftschichten übereinander haben. Zum Ende der Erscheinung folgte ein mit dichten Hagelschlossen abwechselnder Regen. Der Sturm war in der Nacht so stark, daß Wagen, welche die Eisenbahnbrücke passirten, in's Schwanken geriethen und zweimal in Gefahr waren, von den heftigen Stößen umgeworfen oder wenigstens gegen das Gitter getrieben zu werden. In freistehenden Häusern der Vorstadt fing das Geschirr auf den Tischen an zu klappern und sind auch Zäune draußen umgeworfen.

— **Literarisches.** Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrirte Jagd-Zeitung „Der Waidmann, Blätter für Jäger- und Jagdfreunde." Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. October 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 Mark 50 Pf. halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 9 erwähnen wir: Das Jagdwesen in Würtemberg. (Schluß.) — Die Königliche Saujagd und der Saufang im Königl. Hohen-Lindenschen Wildparke in Bayern. Von Baron Nolde. — Vereinsnachrichten. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Die Ansiedelung der otis tetrax in Thüringen. Zwei abnorme Rehgehörne mit Abbild. Ueber das Forttragen der jungen Waldschnepfen. Räthselhafter Wuthausbruch bei einem Pferde. — Mannigfaltiges: Vom Thüringerwalde. Polemik über Thüringische Jagdverhältnisse. Trappenjagden in Ungarn. Aus Amerika. Zum Schluß der Hasenjagd. — Kunstbericht. — Brieftasche. — Reichhaltiger Inseratentheil. — Illustrationen: Auf der Saujagd. Org.-Zeichnung von C. Körner. 2 abnorme Rehgehörne. Zum Schluß der Hasenjagd.

— **Diebstahl.** Der Arbeiter Franz Piontkowski aus Zlotterie hat von dem unverschlossenen Bodenraum der Wtwe. Geßinski in Wigodda einiges eisernes Geräth gestohlen und wollte dasselbe hier in einem Eisenladen verkaufen, wurde aber dabei von dessen Besitzer angehalten und der Polizei überliefert, vor welcher er dann auch seine That eingestand, und in Folge dessen verhaftet wurde.

— **Verloren.** In der Nacht v. 11. z. 12 ist in der Butter- oder Annen-Str. ein weißer Steppkragen, mit Schwan besetzt, verloren. Der Finder hat ihn gegen Empfang entsprechender Belohnung an Herrn Polizei-Commissarius Finkenstein abzuliefern. Vor Ankauf wird gewarnt.

— **Stadt-Theater.** Sonntag den 12. März. Der Veilchenfresser. Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. — Der Oper folgt nunmehr ein Cyklus von Darstellungen des Schauspiels, des Lustspiels und der Posse. Ueber das Stück „Der Veilchenfresser" enthalten wir uns jezt, wegen Raummangels, obgleich dasselbe für unsere Bühne Novität ist, des Urtheis und wenden uns daher gleich der Aufführung zu, die, da die Vertretung der Hauptrollen eine recht gute war, alles Lob verdient. Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Groth, der den ewig Veilchen und süße Redensarten spendenden-Husaren-Offizier, Victor von Berndt, mit aller Feinheit, Liebenswürdigkeit u. charaktervoller Schärfe ganz im Sinne des Autors zur Geltung brachte. Würdig zur Seite stand ihm als Referendar von Feldt Hr. Brose, der den schüchternen Jünger der Themis ohne jegliche Carricatur, ein Fehler, in den andere Darsteller sonst nur zu leicht verfallen, spielte und für seine guten Leistungen wohl verdienten Beifall erntete. Auch Frl. Bösinger (Tochter des Obersten v. Rembach) der durch Hrn. Winguth in angemessener Weise vertreten war, wußte sich die Anerkennung des Publikums zu erringen. In Frl. von Berg (Sophie von Wildenheim) begrüßten wir ein uns schon von früher vortheilhaft bekanntes Talent, das sich auch gestern bis auf die kleine Scene im letzten Akt, in welcher Viktor v. Berndt seiner Tante die innige Liebe, welche er für Sophie von Wildenheim hegt, mittheilt, glänzend bewährte. Hier jedoch hätte Frl. v. Berg, da ihre Gestalt zwar den Darstellern aber nicht dem Publikum durch die spanische Wand verborgen blieb, mehr Erregung und mehr Interesse am ganzen Vorgange zeigen müssen. Die übrigen Darsteller thaten ihre Schuldigkeit, so daß ein recht zufriedenstellendes Ensemble entstand. Das Haus war in gleichem Maße wie früher besucht und erwärmte sich das Publicum von Act zu Act mehr für Stück und Darstellung desselben. Am Schluß wurden die Hauptdarsteller gerufen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Wir nehmen hierdurch Veranlassung dem Comitee für das am Sonnabend d. 11. d. Mts. im Saale des Artushofes veranstaltete Vergnügen unseren vollsten Dank auszusprechen.

Namentlich Herrn R., der sich um die elegante und geschmackvolle Ausstattung des Saales so verdient gemacht, und der mit seltener Liebenswürdigkeit für das Amusement der zahlreichen, gewählten Gesellschaft Sorge getragen, sprechen wir mit Vergnügen unsere Anerkennung aus.

Hoffentlich wird das schöne Gelingen des reizenden Vergnügens das Comitee veranlassen uns recht bald wieder Gelegenheit zu geben in so fröhlicher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen zu sein.

Mehrere Betheiligte.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 11. März.

Consolidirte Anleihe		4½%	105,10 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			99,90 99,90 bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,75 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	87,00 G.
do.	do.	4%	95,30 bz.
do.	do.	4½%	102,10 bz.
Pommersche	do.	3½%	85,10 bz.
do.	do.	4%	95,30 bz.
do.	do.	4½%	102,90 bz.
Posensche neue	do.	4%	95,00 bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	85,40 bz.
do.	do.	4%	95,00 bzG.
do.	do.	4½%	101,90 bz.
do.	do. II. Serie	5%	106,10 G.
do.	do.	4½%	101,70 G.
do.	Neulandsch.	4%	96,00 II. 95,00
do.	do.	4½%	101,60 II. 101,20
Pommersche Rentenbriefe		4%	97,30 G.
Posensche	do.	4%	97,00 bz.
Preußische	do.	4%	97,50 bzG.

Fonds- und Produkten-Börse.

Dresden, den 10. März. (Scherbel u. Co.)

Wir hatten in dieser Woche fast durchweg Regenwetter bei rauher Temperatur. An unserem diesswöchentlichen Getreidemarkt machte sich eine etwas festere Tendenz geltend, doch konnte von bedeutenderen Umsätzen nicht die Rede sein, da sehr viele unserer Mühlen gegenwärtig noch immer in Folge des Hochwassers zur Sistirung ihres Betriebes gezwungen sind. Die Nachfrage erstreckte sich jedoch während dieser Berichtsperiode lediglich auf gute trockene Qualitäten.

Weizen in feiner polnischer Waare zu vorwöchentlichen Notirungen gut verkäuflich, geringe und defecte Sorten sehr schwer unterzubringen. — Feine Gelbweizen waren gefragt und etwas höher.

In Roggen ist das Geschäft loco sehr gering, da unsere Notirungen für feine inländische Waare kein Rendement gewähren. Im directen Verkehr ab Stationen mußten Inhaber ihre Forderungen wiederum etwas herabsetzen, um Umsätze von Bedeutung zu ermöglichen. Von galiz.-russ. Waare finden die in trockener Beschaffenheit herankommenden Partien leichte Verwendung zur Notiz, feuchte Qualitäten mußten meist zu Lager genommen werden.

Gerste und Hafer blieben in guter Qualität zur Notiz schlank verkäuflich, geringe Sorten ohne Beachtung.

Mais. Das Angebot ist entschieden unzureichend und mußten Reflectanten neuerdings einige Mark mehr als in der Vorwoche bewilligen, um den Bedarf zu decken.

Hülsenfrüchte in schwachem Verkehr.

Wicken andauernd sehr gefragt, doch zu knapp offerirt.

Lupinen in feiner gelber Saatwaare zur Notiz leicht placirbar.

Wir notiren:

Weizen, bunt und weiß 200—222 Mk, gelb 170—210 Mk, pro 1000 Kilo.

Roggen, fein inländ. 160—171 Mk, ungarischer, galiz.-russ. 140—160 Mk pro 1000 Kilo.

Gerste, Brauwaare 170—190 Mk, Futterwaare 135—153 Mk pro 1000 Kilo.

Hafer 164—171 Mk pro 1000 Kilo.

Mais, ungar. 124—128 Mk pro 1000 Kilo.

Erbsen, Kochwaare, 190—210 Mk pro 1000 Kilo.

Offerten nehmen wir entgegen jeden Mittwoch in Chemnitz per Adresse: „Chemnitzer Börse", Donnerstag in Görlitz: „postlagernd."

Breslau, den 11. März. (S. Mugdan.)

Weizen, f. Qual. gut gef., weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk, per 100 Kilo.

Roggen, festere Stimm., per 100 Kilo schlesischer 13,00—14,50—16,00 Mk, galiz. 12,50—13,20—14,30 Mk.

Gerste, in matter Halt., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, gut beachtet, per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 Mk.

Erbsen, schwach preish., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), unverändert, 10—10,40—11 Mk.

Rapskuchen, matter, per 50 Kil. schles. 7,20—7,50 Mk.

Thymothee, sehr fest, 30—37 Mk

Kleesaat, ohne Aenderung, roth 50—66 Mk, weiß 67—89 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 13. März 1876.

		11./3.76.
Fonds: . . . . geschäftslos.		
Russ. Banknoten	264—10	263—75
Warschau 8 Tage	263—50	263—30
Poln. Pfandbr. 5%	77—20	80
Poln. Liquidationsbriefe	68—40	68—40
Westpreuss. do 4%	95—20	95
Westpreus. do. 4½%	101—90	101—90
Posener do. neue 4%	95	95
Oestr. Banknoten	175—90	176—20
Disconto Command. Anth.	128	127—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	196—50	196
Juni-Juli	205—50	204—50
Roggen:		
loco	150	150
April-Mai	150—50	150
Mai-Juni	150	149—50
Juni-Juli	150	150
Rüböl		
April-Mai.	59—50	60—10
Septr-Oktb	61—30	61—60
loco		
Spirtus:	43—80	44
April-Mai	44—90	45—20
August-Septr.	49	49—30

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

11. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.	
2 Uhr Nm	325,97	6,4	SW3	w.	
10 Uhr A.	326,55	3,9	W2	zht.	
12. März.					
6 Uhr M.	327,65	2,4	W3	zht.	
2 Uhr Nm.	327,96	5,4	W3	tr.	
10 Uhr A.	323,16	5,0	SW3	bd.	Regen
13. März.					
6 Uhr M.	322,53	4,8	W4	tr.	N. Gewitter

Wasserstand den 13. März 14 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand den 14. März 14 Fuß 9 Zoll.

Amtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Warschau, den 12. März. Wasserstand 11 Fuß, gegenwärtig fällt es noch.

Inserate.

Die Verlobung unserer Tochter **Friederike** mit dem Goldarbeiter Herrn **Simon Grollmann** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im März 1876.

M. Samulowitz und Frau.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 15. März 1876.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Berathung des neuen Sparkassenstatuts. — 2. Jahresrechnung der Krankenhauskasse 1870; — 3. Protokoll der ordentl. Kassenrevision vom 19. Februar 1876; — 4.—6. Finalabschlüsse der Ziegelei-, Forst- u. Krankenhaus-Kasse pro 1875; — 7. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Dezember 1875; — 8. Brückengeld-Einnahme-Nachweis pro 1. bis 26. Februar cr. von 3528 Mk. 25 Pf.; — 9. Nachweisung der Porti-Aufwendung pro II. Semester 1875 2c. 2c.; — 10. Wahl eines Mitgliedes in die Gasanstalts-Deputation und eines solchen in das Kassenkuratorium; — 11. Antrag des Mag. zur Prolongation des Vertrages in Betreff der Buchbinderarbeiten pro 1. Mai 1876/77; — 12. Desgl., dem Hrn. Brauereibesitzer Sponnagel als Meistbietendem die Miethe des Theaterkellers auf 3 Jahre vom 1. April a. cr. zuzuschlagen; — 13. Desgl. die Anschaffung einer Drainröhren- p. p. Presse zu genehmigen; — 14. Bedingungen zur Vermiethung des Stadttheaters pro 1. November 1876 bis 25. März 1877.

Thorn, den 11. März 1876.

Böthke, Stellv. Vorsteher.

General-Auction.

Freitag, d. 31. März 1876
Vormittags von 9 Uhr ab

sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminalgebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, sowie zwei Doppelflinten gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 9. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Mittwoch, den 15. d. Mts.
findet der

Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses im Saale des Artushofes

und zwar Vormittags von 10 bis 1 Uhr die Ausstellung gegen ein Entree von 1 Sgr. und Nachmittags von 2 Uhr ab der Verkauf statt.

Der Vorstand.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 14. d. Mts
Abends 8 Uhr
im Hildebrandt'schen Lokal Spielabend und geselliges Zusammensein.

Der Vorstand.

Aquarium-Keller.

Dienstag, den 14. März cr.
Nürnberger
BOCK-BIER
vom Faß.

Auction.

Am Donnerstag, den 16. März d. J. Vormittags 10 Uhr soll der Nachlaß des verstorbenen Pfarrers **Radzimowski** auf dem Pfarrhofe zu Schwirsen bei Culmsee, bestehend aus:

Betten, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthen, Predigtbüchern, diversen Büchern theologischen und belletristischen Inhalts;

außerdem folgende Inventarienstücke:

Wagen, Schlitten, amerikanische Pflüge, Eggen, Kummetgeschirre, 8 Pferde, 1 Fohlen, 3 Milchkühe, 10 Stück Jungvieh, 92 Schaafe, 26 Lämmer, 2 Ochsen, 5 Schweine, 15 Hühner, Getreidevorräthe und circa 300 Scheffel Kartoffeln

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Gogolewo bei Mewe, den 7. März 1876.

Der Bevollmächtigte der **Radzimowski**'schen Erben.

J. Radzimowski,
Besitzer.

Einen Posten
Tilsiter Käse,
verkaufe für auswärtige Rechnung mit 40 Pf. à Pfd. bei Broden

Carl Spiller.

Meine
Samen-Handlung
habe der Samen-Controllstation Westpreußischer Landwirthe in Danzig unterstellt und bitte um rechtzeitige Aufträge in allen Sorten **Klee-, Gras- und Runkel-Rüben-Samen,** damit den Anforderungen auch genügen kann.

W. Ruhemann
in **Culm.**

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4. ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Futterfleischmehl
der
Liebig'schen Fleischextract-Compagnie
mit garantirtem Gehalt von
ca. 70—75% Proteïnsubstanzen = ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.

Concentrirtestes und bestes Futtermittel für
Rindvieh und Schweine
empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**

Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.

H. 36034.

Königliche landwirthsch. Akademie zu Proskau.
Sommer-Semester 1876.
Beginn: 24. April 1876.

A. Vorlesungen:

Geheimer Regierungsrath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik. Krankheiten der Kulturpflanzen. Die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie. Chemie der Pflanzen-Ernährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage. — Professor Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Landwirthschaftliche Insecten-Kunde. Naturgeschichte der Hausthiere. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie. Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie. Bodenkunde. — Dr. Crampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus. Rindviehzucht. Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere. Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere. Hofkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Wiesenbau. Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. Landgüter-Veranschlagung. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oberförster Sprengel: Waldbau. Forstschutz. — Institutsgärtner Herrmann: Obstbau. Handelsgewächsbau — Dr. Kirchner: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Kellner: Grundzüge der organischen Chemie. Agricultur-Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen u. praktische Uebungen.

Professor Dr. Heinzel: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. Botanische Exkursionen. = Dr. Kirchner: Uebungen in Bestimmen der Pflanzen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich technischen Arbeiten im Labaratorium. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. Zoologische Exkursionen. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Dr. Crampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Gruner: Uebungen im mineralogisch pedologischen Laboratorium. Demonstrationen im mineralogischen Museum. Geologisch-agronomische Aufnahme der Umgebung Proskau's. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienenzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. Forstliches Colloquium.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:

1) Die landwirthschaftl. Akademie Proskau. IV. Ausgabe Berlin 1872
2) Der landwirthschaftliche Unterricht. Von H. Settegast. Breslau. 1873

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,
mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Salicylsäure-Präparate
von **Ernst Jebens**
Hof-Apotheker BADEN-BADEN.
Mundwasser & Zahnpulver

Diese Präparate werden wegen ihrer **vozüglichen Eigenschaften** von **ersten Autoritäten der Zahnheilkunde bestens empfohlen** und sind in allen renommirten Apotheken nnd Parfümeriehandlungen zu haben.

In Thorn bei **Walter Lambeck.**

Preise:
Mundwasser: pr. Flasche 2 M., pr Doppelfl. 3 M. 50.
Zahnpulver 1 Schachtel 1 M 25 pf

Jeden Bandwurm
entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt

Geräucherte Häringe. Geräucherten Lachs
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Frische Hechte und Karpfen
empfiehlt *A. Mazurkiewicz.*

Die beliebte Przysiecker Milch täglich 2 Mal frisch Copernicusstraße bei **Pietsch.**

Die so gut kochende Viktoria-Erbse empfing und empfiehlt

Carl Spiller.

Junge Damen, welche das Putzfach erlernen wollen, können sich melden bei Geschw. **Bayer.**

---

2 mbl. Zimmer sind Brückenstr. 19 parterre zu vermiethen; zu erfragen Gerechtstraße 95.

4500 Mark habe ich gegen sichere Hypothek zu vergeben.

Appolt

6000 und 9000 Mark werden gegen sichere Hypothek gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein massives
Repositorium
enthaltend 82 Schiebladen nebst Ladentisch, auch allerhand kaufmännische Geräthe sowie Gebinde Flaschen stehen Umzugshalber zu verkaufen. Näheres bei **M. v. Gąsowski,** Neustadt.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem renommirten Eisenwaaren- und Fabrik-Geschäft thätig, gegenwärtig noch in dieser Stellung, und die besten Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht vom 1. Mai d. J. oder später in einem hiesigen größeren Eisenwaaren-Geschäft Placement.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre W. S. 100 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mit dem 1. April, Kl. Gerberstraße Nr. 15 parterre, eröffne ich eine Speiseanstalt im und außer dem Hause und bitte um gütigen Zuspruch. Auch habe ich daselbst ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet an 1 oder 2 Herren zu vermiethen verwittw. Lieut. **Luck.**

---

1 Obstgarten mit einigen Morgen Land auf der Ziegelei-Kämpe gelegen, welches bisher vom Baron **v. Scheller** benutzt wurde, ist vom 1. April zu verpachten.

Farchmin,
Grünhof

Vom 1. April d. J., auch sofort, sind mehrere Wohnungen billigst, auch zu Sommerwohnungen der schönen Lage wegen sich eignend, zu vermiethen bei **W. Pastor.**

Eine gute
Violine
ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das **unfehlbare Mittel** zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **W. Thens** in Berlin, Nostiz-Straß. 20, einsenden.

---

2 Pensionaire finden noch freundliche Aufnahme Schülerstr. 410, 3 Tr.

Das Haus Nr. 154 Neust. mit 8 Zimmern Küche 2c. oder in zwei Wohnungen — 4 Zimmer Küche 2c. und 3 Zimmern Küche 2c. ist v. 1. April zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres Neust. 126.

Breitestraße 444 ein möblirtes Zimmer nach vorn vom 15 März mit, auch ohne Kost zu vermieth. *H. Stüwe.*

---

2 elegant möbl. Zimmer, Belle-Etage, nach vorn belegen, nebst Burschen-Gelaß und Pferdestall sind Altstadt Nr. 27 vom 15. März cr. zu vermiethen. **Ernst Hugo Gall.**

---

1 Stube mit Alkoven ist zu verm. Kl. Gerberstr. 74.

Ein elegant möbl. Zimmer ist an eine einzelne Dame zu vermiethen. Breitestraße 444, 3 Treppen.

Ein möbl. Zimmer mit Bek. Gerstenstr. Nr. 78, 2 Tr. zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Bekstigung ist von sofort zu beziehen Gerechtestr. 118, 1 Treppe.

Ein mbl. Zimmer, part., ist mit auch ohne Beköstigung für 1 oder 2 Herren zu verm. Altthornerstr. 244.

---

1 mbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 214.

---

1 Herr als Mitbew. findet sofort billiges Logis, Heiligeist-Str. 200 partr.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 14 März 1876. Zweite Schauspiel-Vorstellung. Zum ersten Male **„Faselhans".** Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Julius Rosen und Ed. Jacabsohn. Musik von Gustav Michaelis. 1. Bild, Geburtstagsscherze. 2. Bild, Die Perle der Wäscherinnen. 3. Bild, Die Eifersüchtigen. 4. Bild, Geometrische Messungen. 5. Bild, Ein Fest im Volks-Garten. 6. Bild, Auf dem Kriminalgerüst.

Vorstellungen finden statt: **Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag.**

Die Direction
C. Schäfer.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 5. bis incl. 11. März cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Joseph, S. des Schiffsgeh. Valentin Schwedlich. 2. August, S. der unverehel. Jette Stahl. 3. Leopold, S. des Arb. Joh. Bienkowski. 4. Oswald Eugen, S. des Kanzlei-Assist. Joh. Dzimbowski. 5. Paul Richard, S. der unverehel. Wilhelm Roloff. 6. Paul, S. des Lackirers Felix Ciesielski. 7. Alwin, S. des Arb. Julius Rudowski. 8. Gertrude Louise, T. des Droschkenbes. Friedrich Hehle. 9. Franz Emil, S. des Feldw. Friedrich Stelter. 10. Wladislaw, S. des Arb. Joh. Paszynski. 11. Josephine, T. der unverehel. Arb. Catharina Turska. 12. Herm. Adolph, S. des Malers Gustav Jacobi. 13. Alexander, Sohn der unverehel. Barbara Woyciekowska. 14. Catharina, T. des Arb. Jos. Radomski.

b. als gestorben:

1. Ein todt geb. Kind männl. Geschl. des Arb. Jac. Szczipiorski. 2. Die verehel. Arb. Franziska Szczipiorska, geb Szymanowski, 28 J. a. 3. Die Hospitalitin Wittwe Amalie Leo, geb. Samuel, 88 J. alt. 4. Die verehel. Ziegler, Franziska Dzikus, geb. Paloschek, 39 J. 11 M. alt. 5. Schiffsgeh. Herm. Makowski, 32 J. 5 M. a. 6. Martha Marie Hinkler, 1 J. 1. M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Lazarethgeh. Louis Eduard Nikolay zu Thorn und Emilie Antonie Ziehlke zu Schneidemühl. 2. Kleiderverfert. Leib Weinberg zu Thorn und Jette (Henriette) Horwitz zu Graudenz. 3. Gastwirth Friedrich Wilh. Peter und Anna Martha Czitko zu Danzig.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Martin Kierni und Arbeiterin Henr. Math. Tund, beide zu Thorn (Neustadt).

Avis.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Offerte der hiesigen Agentur (A. Böhm, Butterstr. 96/97) in Betreff der Färberei-, Druckerei-, Wäscherei- und Garderoben-Reinigungsanstalt von W. Spindler in Berlin bei.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.